Newsletter Expertenplattform

Juli 2017

Expertenplattform
Demographischer Wandel
in Sachsen-Anhalt

Zuwanderung nach Sachsen-Anhalt – wie geht Integration?

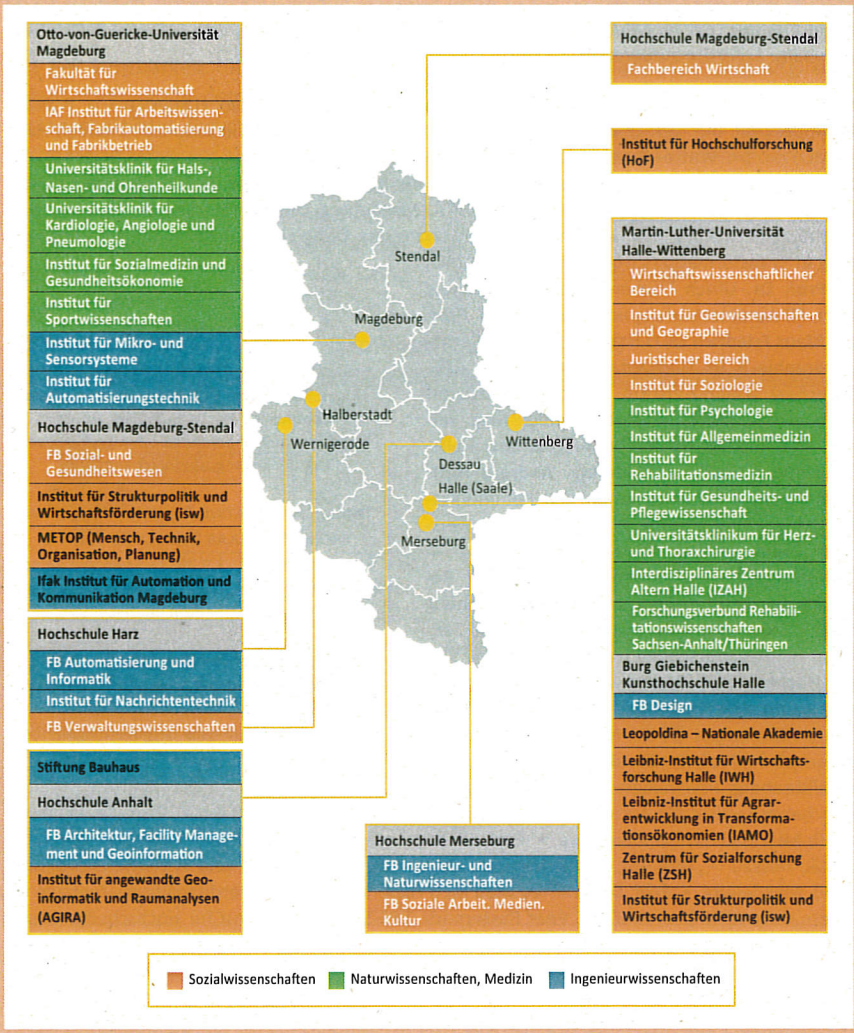
Die Integration von Zugewanderten verlangt, die damit verbundenen Probleme, aber auch die gesellschaftlichen Chancen in den Blick zu nehmen. Um diesen Blick zu schärfen, kamen am 10. Mai 2017 Wissenschaftler und Praktiker in Halle zusammen.

Am 10. Mai 2017 veranstaltete die Expertemplattform den **Transferworkshop „Zuwanderung nach Sachsen-Anhalt – wie geht Integration?“**. Tagungsort war das IWH und Eröffnungsredner dessen Präsident *Reint E. Gropp*. Sodann diskutierten Wissenschaftler und Praktiker, die sich mit der Integration von Migranten wissenschaftlich und/oder praktisch befassen, die Themenkreise Bildung, Mentoring und Arbeit. Herausgearbeitet wurden in den Referaten

Weitere Themen in dieser Ausgabe

Landwirtschaft – Arbeitsmigration *(ZSH)* 4
Agrarstrukturwandel *(IAMO)* 6
Gesundheitsfachkräfte *(METOP)* 7
Wachstumsfaktor Bildung *(IWH)* 9
Familienland Sachsen-Anhalt *(ZSH)* 12
Pflegesensible Kommunen *(HS Harz)* 14
Senioren-Technik-Beratung *(HS Harz)* 16
Schulschließungen in Medien *(MLU-Soziol.)* ... 18
Hochschulen: Third Mission *(HoF)* 19
Heterogenität im Studium *(Het LSA)* 21
Bevölkerungssoziologie *(MLU-Soziologie)* 23
Infrastrukturgenossenschaft *(MLU-IWE GK)* ... 25
LSA-Identitätsbildung *(MLU-Soziologie)* 26

Wissenschaftliche Einrichtungen in Sachsen-Anhalt mit demografierelevanten Forschungsaktivitäten



IMPRESSUM

EPF-Newsletter. Herausgegeben von der Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt

Anschrift: c/o Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle (IZAH), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Ernst-Grube-Straße 40, 06120 Halle (Saale). Newsletter-Bestellungen an: marion.kroebel@uk-halle.de

Redaktion: Peer Pasternack, Steffen Zierold, Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), Collegienstraße 62, 06886 Wittenberg, eMail: steffen.zierold@hof.uni-halle.de

Landwirtschaft und Arbeitsmigration

ZENTRUM FÜR SOZIALFORSCHUNG HALLE (ZSH) – Fachkräftelücken bestehen in Deutschland in vielen Branchen. Ein Bereich, der dabei bislang vergleichsweise wenig Beachtung erfahren hat, ist die Landwirtschaft. Für die Fachkräftegewinnung dort kann die außereuropäische Zuwanderung neue Chancen eröffnen.

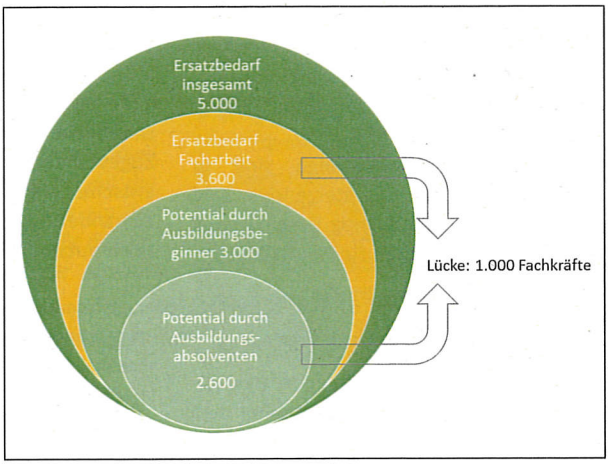
Die demografische Lücke in Deutschland ist so groß, dass viele Stellschrauben zu deren Schließung gebraucht werden. Derzeit werden besonders Fachkräfte-Engpässe im Gesundheitswesen und in gewerblichen Berufen beklagt. Eine Branche, die dabei selten im Fokus steht, ist die Landwirtschaft. Auch dort werden gut ausgebildete und motivierte Beschäftigte für anspruchsvolle Tätigkeiten gesucht. Ausbildungsplätze können nicht besetzt werden, weil sich nicht ausreichend viele junge Menschen für Agrarberufe interessieren. Dies hat das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt *Alfa Agrar* untersucht.

Zwischen 2015 und 2020 wird knapp ein Viertel der hochqualifizierten Beschäftigten die Agrarunternehmen in Sachsen-Anhalt aus Altersgründen verlassen. Daher werden innerhalb von zehn Jahren **5.000 qualifizierte Nachfolger** gebraucht. Inländische Beschäftigte – durch Ausbildung und Quereinstieg – können die Lücke allein nicht mehr schließen. Deshalb wird nach qualifiziertem Personal aus dem Ausland gesucht.

Betriebliche Integration bedeutet mehr als Qualifikationsabgleich: Gerade in der Anfangsphase des beruflichen und privaten Einlebens umfasst Integration eine Vielzahl von Anforderungen. Dazu gehören

- neben dem fachlichen Abgleich zum Einsatz qualifizierten Personals
- das Erlernen der deutschen Sprache sowie

Ersatzbedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt bis 2020

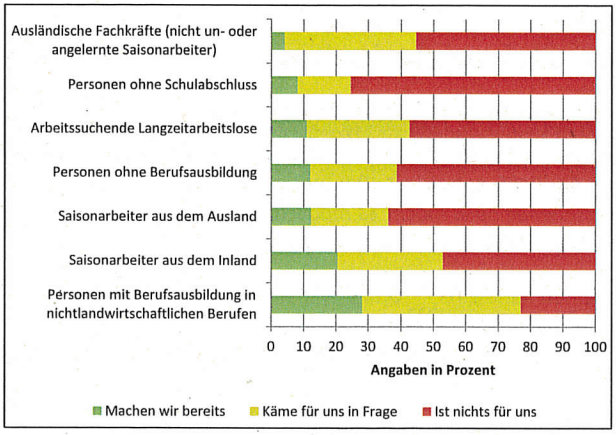


- interkulturelle Kompetenz der Belegschaften und besonders der Führungskräfte.

Bei Geflüchteten geht diesem Prozess oft die Verarbeitung traumatischer Ereignisse voraus.

Diversitäts- und integrationssensibles Personalinstrument: Die Vielfalt der Belegschaften in den Unternehmen bezog sich bisher vor allem auf Alter, Geschlecht und Qualifikation. Angesichts der bereits spürbaren Verknappung von Nachwuchskräften ist es plausibel, dass nunmehr auch Zuwanderung und damit die Herkunft von ausländischem Fachkräftepotential in den Blick gerät (siehe oberster Balken in der Grafik).

Strategien der Betriebe zur Kompensation der Fachkräftelücke, ZSH-Befragung von Landwirtschaftsbetrieben



Integrationsarbeit mit Menschen aus anderen Sprachräumen und Kulturkreisen braucht zusätzliche Kompetenzen, die erlernt werden können und dann als Chance zu verstehen sind. Gerade Führungskräfte müssen auf die neuen Herausforderungen vorbereitet werden, um **integrationssensibel agieren** zu können. Stichworte sind Achtsamkeit, Gleichbehandlung und individuelle Unterstützung.

Welche Schritte sind notwendig? Zum einen geht es um das Potential an Fachkräften durch Zuwanderung. Für die osteuropäischen Länder wurde dazu eine Untersuchung für Bulgarien und Russland vorgenommen. Dabei ging es nicht nur um die quantitative Ausschöpfung, sondern auch um die Erschließung von Informationen zur Motivation der Arbeitsmigration und den Erwartungen, die an diese Entscheidung gebunden sind.

In den Herkunftsländern vieler Asylsuchender sind anteilig erheblich mehr Beschäftigte in der Landwirtschaft beschäftigt als in Deutschland. Inwieweit Menschen mit diesem Erfahrungshintergrund zurzeit in Deutschland um Asyl suchen, ist noch ungeklärt. Asylsuchende aus ländlichen Räumen könnten – wenn sie wieder im dörflichen Umfeld leben wollen – eine Chance für erfolgreiche Ansiedlung in peripheren, derzeit durch Abwanderung geprägten Regionen sein.

Neben der Alltagsintegration ist die Arbeitsintegration von Zugewanderten von besonderer Bedeutung. Diese hat zwei Facetten: die **Betriebskultur und Kompetenznutzung**.

Zugewanderte können den Weg in die ostdeutsche Landwirtschaft finden, wenn Betriebe und Vermittlungsagenturen sie gezielt über ihre Beschäftigungsmöglichkeiten informieren, sie durch Sprach-

und Fachkurse weiterbilden und ihnen **Integrationspaten** zur Seite stellen. Dazu wird in *Alfa Agrar* ein diversitäts- und integrationssensibles Personalinstrument entwickelt.

Zudem wird derzeit ein Lehrmodul für Führungskräfte zum Landwirtschaftlichen Personalmanagement im Kontext internationaler Zuwanderung nach Deutschland erarbeitet. Beteiligt sind neben dem ZSH das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) und das Agrarunternehmen Barnstädt e.G.

⌦ **Ansprechpartnerinnen** beim Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH): Dipl.-Soz. Bettina Wiener (wiener@zsh.uni-halle.de); Dipl.-Soz. Susanne Winge (wiener@zsh.uni-halle.de)

⌦ Vasyl Kvartiuk: **Osteuropa als Quelle für Landwirtschaftliche Fachkräfte in Deutschland? Länderstudie Russland**, Zentrum für Sozialforschung Halle, Halle (Saale) 2015, online unter http://www.alfa-agrar.de/wp-content/uploads/2015/08/Broschuere_Kvartiuk_A4_2015.pdf

⌦ Diana Traikova: **Osteuropa als Quelle für Landwirtschaftliche Fachkräfte in Deutschland? Länderstudie Bulgarien**, Zentrum für Sozialforschung Halle, Halle (Saale) 2015, online unter http://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/78/Kvartiuk%20-%2093%20-%20B%C3%BCL.pdf.

⌦ Bettina Wiener/Susanne Winge: **Ausbildungskultur in KMU als Schlüssel für den Quereinstieg**, in: PERSONALquarterly. Wissenschaftsjournal für die Personalpraxis 2/2016, S. 28-33.

Agrarstrukturwandel spielerisch erfahrbar gemacht

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (IAMO) – Im Rahmen der Forschungen zur strategischen Führung landwirtschaftlicher Unternehmen wurde das Planspiel FarmAgriPoliS entwickelt. Das unter www.farmagripolis.de zum Download zur Verfügung stehende Spiel macht es möglich, verschiedene Szenarien der Unternehmensführung auszuprobieren.

Der Spieler übernimmt einen landwirtschaftlichen Betrieb in einer Modellregion des räumlich-dynamischen Agrarstrukturmodells AgriPoliS und trifft **strategische Entscheidungen über Investitionen und Pachtverträge**. Dabei sind regionale Produktionsbedingungen, Preis- und Politikunsicherheiten, die eigene Kostenstruktur sowie das Verhalten konkurrierender Unternehmen zu berücksichtigen.

Die in FarmAgriPoliS dargestellten Betriebe und Agrarregionen basieren auf betriebsindividuellen und strukturellen **Daten von real existierenden Agrarregionen**. Mit Hilfe dieser Daten werden für die jeweilige Untersuchungsregion charakteristische Betriebe definiert und gewichtet, um die Agrarstruktur der Regionen möglichst genau im Modell abzubilden.

Für die in FarmAgriPoliS dargestellte Region diente die **Altmark** als Vorbild. Diese setzt sich zusammen aus den beiden Landkreisen Stendal und dem Altmarkkreis Salzwedel. Hier befinden sich ca. 40 % der Milchkühe und 53 % der spezialisierten Milchviehbetriebe Sachsen-Anhalts. Der Grünlandanteil in der Altmark ist für sachsen-anhaltische Verhältnisse